



Zwangsgestellt

Eine Nacht auf der Polizei-Wache

Von Ulrich von Uechtritz

Zeichnungen von Leonhardt

Großstadtnacht!

Kann es größere Gegensätze geben als das dunkel-schweigende Firmament, das eine Million milder Sternlichter angezündet hat, und die grelle Lichtflut einer Großstadtnacht — blendend und schreiend, — unharmonisch und ohne Beziehungen?

Großstadtnacht! — Viele kennen sie nicht in ihrer krampfhaften Helligkeit und mit ihren gewaltsamen Freuden. Aber diejenigen, die sie zu kennen vermeinen, kennen zum großen Teil nur die Helle ihrer oberflächlichen Schminke; — aber die Dunkelheiten einer großen Stadt — nein, — die Dunkelheiten kennen doch nur wenige.

Hat die Polizeistunde geschlagen, dann verstummt Musik und Lärmen, Licht um Licht verlöscht, und nicht zu lange, dann scheint's, daß auch die große Stadt ihr Nachtgewand sich überstreift und schlafen geht. Ruhiger geht ihr Atem, und ihr Gang, der am Tage die Stunden vor sich her peitschte, läßt sich schleppend von den Zeigern der Turmuhren vorwärtsziehen. Alles scheint auf höchstens halbe Kraft gestellt. Die Maschinen ruhen oder arbeiten mit geringer Belegschaft, die Verkehrsmittel haben ihre surrenden Motoren für wenige Stunden abgestellt. Atempause — Luftschöpfen — Sammeln neuer Kraft.

